

ihm so arg zugesetzt? Wir wissen es nicht; jedenfalls ist den listigen Schwarzröcken der Löwenanteil zuzuschreiben. Das Betrügende dabei ist, dass bei diesem Rabenmissverhältnis eine erfreuliche Zunahme der Bedrängten kaum zu erhoffen ist, umsoweniger, als ihre Verfolger sich einer unmotivierten Schonung erfreuen.

Es wäre wünschenswert zu vernehmen, ob anderwärts ähnliche Beobachtungen resp. Befürchtungen gemacht worden oder aufgekommen sind, und ob wir es vielleicht mit einem förmlichen Rückzug des Girlitzes aus seiner eroberten nordischen Heimat zu tun haben. Wir wollen hoffen, dass der nächste Frühling uns wieder verstärkten Zuzug bringt.



Kaum eine zweite Vogelgruppe hat eine so übereinstimmende Gestalt und Farbe ihrer Eier wie die **Falken**. Alle sind sie rundlich, mehr oder weniger rauhschalig und auf rotbraunem Grunde dicht mit grösseren oder kleineren Punkten eines etwas dunkleren Brauns gezeichnet. Sie gehören also zu den schönen Eiern und ähneln sich alle in der Farbe so sehr, dass ich mich mit der Angabe der Grössen begnügen kann. — Bei den Falken brütet in der Regel das Weibchen allein.

7. **Turmfalke**. Häufiger Brutvogel. Das Gelege zählt 4 bis 6 Stück. Die Länge kann variieren zwischen 36 und 41, die Breite zwischen 29 und 32 mm.

8. **Rötelfalke**. Soll schon bei Aigle und am Pilatus gebrütet haben. — Von meinen Falkeneiern sind es die hellsten, der Grund ist gelblichhellbraun. Sie messen 36 mm. in der Länge, 29 mm. in der Breite und stammen aus Rumänien.

9. **Rotfuss- oder Abendfalke**. Dieser schöne Falke soll bei Meiringen und Luzern gebrütet haben. Die Eier meiner Sammlung nähern sich dem dunkleren Falkeneier-Typus und messen 35,7 × 28,1 mm.

10. **Zwergfalke**. Als Brutvogel für die Schweiz mit Ziffer 1 angegeben, ist also als solcher auch selten. Meine Zwergfalkeneier stammen aus Pommern und messen 36,0 auf 29,0 mm., sind also in Grösse den kleinsten Turmfalkeneiern gleich.

11. **Lerchen- oder Baumfalke.** Ist mit Ziffer 2 taxiert. Die Eier sind um wenigens grösser als die Turmfalkeneier, 42 mm. lang und 32,6 mm. breit.

Die Eier der letztbeschriebenen 5 Falkenarten ähneln sich also nicht nur in Gestalt und Farbe, sondern auch in der Grösse so sehr, dass man den Horstvogel gesehen haben muss, um die Eier sicher ansprechen zu können. Bei auswärts bezogenen Eiern ist man durchaus auf die Reellität und Zuverlässigkeit der betreffenden Lehrmittelhandlung angewiesen.

12. **Wanderfalke.** Zum Leidwesen des echten Ornithologen, zur Freude der einseitigen Vogelschützer und derjenigen der Taubenzüchter wird unser edelste schweizerische Falke immer seltener. Ich habe verschiedene Brutstätten gekannt, regelmässig wird keine derselben mehr bezogen! Die Eier messen 52,0 auf 41,0 mm. im Durchschnitt, haben also die Grösse eines währschafenen Hühnereies. Naumann führt ein von Rey an 30 Exemplaren gemessenes Durchschnittsmass an von $51,7 \times 40,7$ mm. Das grösste war $56,0 \times 39,0$; das kleinste $47,0 \times 39,3$ mm. In meiner Sammlung liegt eines, das $57,0 \times 43,5$ mm. misst, obiges Maximum also noch übertrifft.

13. **Gierfalke.** (Norwegischer Jagdfalke.) In der Schweiz nicht Brutvogel. Soll einmal südlich St. Gallen beobachtet worden sein. Die Eier sind ziemlich feinkörnig, es soll ihnen sogar ein gewisser Glanz eigen sein. Die Grösse ist 54 mm. Länge und 41,2 mm. Breite.

14. **Würgfalke.** Auch dieser Vogel ist in der Schweiz nur eine äusserst seltene Erscheinung. Im Handkatalog sind 2 Beobachtungen vermerkt: die Gegend von Murten und Rheineck.

Vierzig von Rey gemessene Eier ergeben ein Durchschnittsmass von $53,6 \times 41,3$ mm. Diejenigen meiner Sammlung messen: das grösste $56,75 \times 41,4$, das kleinste $49,6 \times 39,4$ mm. Dieses letztere ist ziemlich rauhschalig und ganz mattfarben, während die übrigen eines gewissen Glanzes nicht entbehren. Sie sind von allen meinen Falkeneiern am gleichmässigsten schön braun grundiert und von ebenso regelmässiger Oberzeichnung.

15. **Habicht.** Das Gelege besteht aus 2 bis 4 Eiern. Diese sind einfarbig, ausgeblasen hellbraungrünlichweiss; je nach Alter des Weibchens in der Grösse verschieden. Von den mir zur Verfügung stehenden Habichteiern misst das grösste

59,0 × 46,1, das kleinste 51,2 × 40,9 mm. Im allgemeinen sind sie also von Hühnereigrösse, schwach glänzend und bald von rundlicher, bald von länglicher Form.

16. **Sperber.** Sperbereier sind meistens von gedrungener Gestalt, erscheinen oft fast kugelig und sind, im Gegensatz zu den Eiern seines grösseren Veters, nicht einfarbig, sondern auf schmutzig- bis reinweissem Grunde prächtig, ganz unregelmässig mit ebenso verschiedenen grossen Punkten oder Flecken von rostbrauner bis sepiabrauner Farbe gezeichnet. Sie sind von derber Taubeneigrösse, messen durchschnittlich 40,0 × 32,5 mm. Das Gelege, je nach Alter des Weibchens, besteht aus 3 bis 6 Eiern.



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Die Vogelmörderei im Kanton Tessin.

Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, dass im Kanton Tessin heuer 3342 Jagdpatente zu Fr. 10.— ausgegeben wurden. Es ist dies eine betäubende Erscheinung ohnegleichen, wenn man weiss, dass die Jagdlust fast ausschliesslich den Vögeln gilt. In mancher Gemeinde kann man den Sindaco (Gemeindevorsteher) mit der Büchse in den Wald und den Lehrer mit der Flinte auf dem Rücken in die Schule gehen sehen. Es kommt vor, dass Geistliche mit der Büchse und im Chorrock in Wald und Gebüsche umherstreifen. Jedermann findet den Vogelmord in der Ordnung und niemand macht Anzeige. Zollwächter und Waldhüter zerstören zahlreiche Netze und Fallen, aber immer werden neue gestellt. Kennt man in Bern wirklich kein Mittel, die tessinischen Behörden zu zwingen, dem Umfug ein Ende zu bereiten? Der Tessiner im allgemeinen ist ein guter, braver, lebenswürdiger Mensch, mit dem in jeder Weise gut zu verkehren ist. Der Vogelmord passt daher ganz und gar nicht zu seinem Charakter. Unseres Erachtens würden Erhöhung der Jagdtaxe auf fünfzig Franken und Einschränkung der Jagdzeit auf einen Monat, nebst starken Geld- und im Wiederholungsfalle Freiheitsstrafen bei Uebertretungen die richtigen Wege sein, das alte, böse Uebel nach und nach zum Verschwinden zu bringen. Dem tessinischen Obst- und Gemüsebau käme nichts so sehr zugute wie der Vogelschutz.